XI. Therapeutische Mittheilungen.

Ein aseptisches Instrumentarium für Geburtshelfer.

Von Prof. Dr. G. Winter in Berlin.

Auf dem Gynäkologencongress in Breslau im Mai a. c. habe ich ein Instrumentarium demonstrirt, welches wegen der Principien, nach denen es construirt, und wegen seiner praktischen und eleganten Ausführung Beifall fand. Nachdem dasselbe jetzt in poliklinischer und privater Praxis häufig gebraucht worden, stehe ich nicht an, es den Geburtshelfern als brauchbar zu empfehlen.

Die Principien, welche ich bei der Construction des Instrumentariums befolgte, sind folgende:

1. Alle Instrumente und Apparate, welche mit der Kreissenden in Berührung kommen, in einem absolut sterilen Zustande zu gebrauchen. Das Sterilisiren der Instrumente geschieht im Hause der Kreissenden unmittelbar vor dem Gebrauch durch Auskochen in 1%iger Sodälösung; alles, was zum Auskochen nothwendig ist, d. i. Kochapparat, Spirituslampe, Sodapastillen, befinden sich im Instrumentenkasten.

2. Den Geburtshelfer mit allen Instrumenten, Apparaten und Utensilien auszustatten, welche bei geburtshülflichen Operationen incl. Sectio caesarea, Laparatomie bei Extrauterinschwangerschaft gebraucht werden.

3. Die Instrumente so zu vertheilen, dass der Arzt nur diejenigen mitzuführen nöthig hat, welche er voraussichtlich gebrauchen wird.

Das Instrumentarium besteht aus drei Theilen, einem Mittelkasten und zwei seitlichen Taschen, welche an denselben angehängt werden können.

Der Mittelkasten ist aus Nickelin gefertigt und kann so aufgeklappt werden, dass man mit einem Blick den ganzen Inhalt übersehen kann (Fig. 1).

Fig. 1.

An dem Mittelkasten ist der Kochapparat (Fig. 2) angebracht; derselbe besteht aus einem rechteckigen, 13 cm hohen Nickelinkasten mit vier Beinen, welche sich umklappen lassen; inwendig finden sich Marken für die

Fig. 2.

Wasserfüllung von $\frac{1}{2}$ bis $2\frac{1}{2}$ l, je nach der Menge der auszukochenden Instrumente; der Deckel ist am Boden des Kastens befestigt. Die Benutzung des Kochapparates geschieht in folgender Weise: Man füllt den Kasten mit Wasser bis zu der richtigen Marke, legt die auszukochenden Instrumente hinein, setzt dann Sodapastillen hinzu (auf je $\frac{1}{2}$ l Wasser eine), schliesst den Deckel und zündet die Spirituslampe an. Heisses Wasser kocht nach circa fünf Minuten, kaltes nach circa zwanzig Minuten. Die Instrumente werden fünf Minuten sterilisirt. Um schnell abkühlen zu lassen, hebt man den Apparat an den Handgriffen auf, biegt die vier Beine um und setzt ihn dann bis zum Rande in kaltes Wasser (Badewanne etc.). Während des Abkühlens, circa zehn Minuten, narkotisirt und desinficirt man die Kreissende und kann dann zur Operation die absolut sterilen Instrumente aus der abgekühlten Sodälösung gebrauchen. Fehlt es bei einem sehr eiligen Fall zum Auskochen an Zeit, so füllt man den Kochkasten mit 5% Carbollösung und legt die Instrumente hinein.

Der Mittelkasten enthält folgendes: 1) Büchse mit mehreren Trachealkathetern für Asphyxie des Kindes. 2) Büchse mit zwei Handwurzelnbürsten (dieselbe ist so hergestellt, dass man sie bei ärztlichen Besuchen in der Tasche allein mitführen kann). 3) Bandmaass. 4) Büchse mit Nadeln. 5) Stethoskop. 6) Rasirmesser. 7) Glastube mit Sublimatpastillen. 8) Glastube mit Sodapastillen. 9) Eine Büchse zum Sterilisiren von Gaze für Tamponade des Uterus und der Vagina; an Stelle derselben kann die Dührssen'sche Büchse No. 1 eingestellt werden, wenn ein Sterilisirapparat fehlt. 10) Eine Flasche mit 250 g flüssiger Carbonsäure. 11) Eine

Flasche mit flüssiger Kaliseife (Bumcke). Dieselbe ist als Waschseife zu benutzen und ist zugleich ein ausgezeichnetes Mittel, um die Hand für intrauterine Eingriffe glatt und geschmeidig zu machen; Wendungen werden bei Benutzung dieser Seife sehr erleichtert; sie ist absolut steril. 12) Eine circa 60 g fassende Chloroformflasche (nach Lomer) mit verstellbarem Hahn zum Giessen und Tröpfeln. 13) Eine Chloroformmaske. 14) Zwei Milchglasspecula für die Scheidentamponade bei Abort. 15) Eine Glastube mit Catgut. 16) Eine Glastube mit Seide. 17) Drei Fläschchen mit Morphinum, Campheräther, Ergotin. 18) Eine Spirituslampe (nach Schimmelbusch). 19) Eine Büchse mit Hebenschlauch, Schlauch für Sectio caesarea, Schlauch zum Bunge'schen Schlingenträger, Mastdarmansatzrohr, Nabelband. 20) Zwei Irrigationsrohre von Glas. 21) Kugelzange. 22) Zwei Pincetten (chirurgische und anatomische). 23) Cooper'sche Scheere. 24) Nadelhalter. 25) Zwei Infusionsnadeln. 26) Zwei kleine Péan'sche Klammern. 27) Gebogene Kornzange. 28) Zwei Curetten. 29) Abortlöffel oder Abortzange. 30) Urinkatheter. 31) Uteruskatheter. 32) Uterussonde. 33) Etui mit Pravaz'scher Spritze. 34) Nagelreiniger.

No. 1—8 ist im Deckel, No. 9—19 im Kasten, No. 20—34 in der Seitenwand untergebracht.

Die Seitentasche (II.) enthält die Perforationsinstrumente (Figur 3). 1) Auvard-Winter'scher Kranioklast. 2) Mesnard-Stein'sche Knochenzange. 3) Braun'scher Schlüsselhaken. 4) Siebold'sche Scheere. 5) Martin'scher Trepan. 6) Nägele's Perforatorium.

Fig. 3.

Die Seitentasche (I) enthält (Fig. 4): 1) Forceps. 2) Bunge'scher Schlingenträger. 3) Incisionsscheere für den Muttermund. 4) Beckenmesser. 5) Zwei Muzeux'sche Zangen. 6) Zwei lange Péan'sche Klammern. 7) Schlauchklammer für Sectio caesarea. 8) Aneurysmanadel. 9) Messerkasten mit 2—3 Messern.

Fig. 4.

Die beiden Seitentaschen bestehen aus waschbarem, weissem Segeltuch, sind aber, ebenso wie der Nickelinkasten, mit einem Ueberzug von festem Rindsleder umgeben.

Die Benutzung des Instrumentariums soll in folgender Weise geschehen: Bei Aborten, Störungen in der Nachgeburtsperiode, Dammnäht, Curettements wird nur der Mittelkasten mitgenommen; handelt es sich um eine Geburt, so wird die Seitentasche I aussen angehängt. Die Seiten-

tasche II (mit P gezeichnet), welche die Perforationsinstrumente enthält, bleibt gewöhnlich zurück; soll sie mitgenommen werden, so wird sie an der anderen Seite angehängt (Fig. 5).

Fig. 5.

Das Instrumentarium ist auch für alle gynäkologischen Operationen zu benutzen, wenn man statt der geburtshülflichen, die gynäkologischen Instrumente in die Seitentaschen legt.

Die gebrauchten Instrumente werden erst nach der Reinigung und Sterilisierung wieder in die Taschen und Kästen zurückgelegt.

Fig. 6.

Das vollständige Instrumentarium wiegt 13 kg und ist an dem Lederriemen bequem zu tragen; der Kasten ohne Seitentaschen wiegt 8,5 kg; er ist 27 cm hoch, 33,5 breit, 10 cm tief. Er wird in zwei Ausstattungen fertiggestellt: Nickel mit Rindslederüberzug und Weissblech mit braunem Segeltuchüberzug.

Der Verfertiger ist Instrumentenmacher Chr. Schmidt, Berlin N., Ziegelstrasse.

Von den Instrumenten hebe ich als neu hervor den Kranioklasten.

Auvard hat zuerst einen dreiblättrigen Kranioklasten angegeben, welcher die Vorzüge des Kranioklasten mit denen des Kephalotriptor vereinigen soll. Vielfache Versuche am Phantom und reichliche Beobachtungen an der Lebenden haben ergeben, dass das Anlegen der dritten Branche ohne Schwierigkeiten möglich ist und dass dieselbe den Kopf derart sicher fasst und zerdrückt, dass ein Ausreissen unmöglich ist und die volle Wirkung des Kephalotriptors eintritt. An dem Auvard'schen Apparat gefielen mir nicht seine Länge, seine gefensternten Branchen, welche leicht Knochensplinter durchspießen lassen, und sein Verschlussapparat, welcher leicht aufspringt, weil er zugleich als Handhabe bei der Extraction dient. Ich habe ihn deshalb in diesen Punkten geändert.

Mein Kranioklast (Fig. 6) ist nur 34 cm lang; trotzdem liegt das Schloss auch bei sehr hochstehendem Kopf noch vor der Vulva oder höchstens in derselben, weil ich nur den inactiven Theil des Kranioklasten, d. h. die Entfernung zwischen dem Stiefel und dem Schloss verkürzt habe.

Ich habe, ebenso wie Kehrler, die Branchen ungefenstert gemacht, und schliesslich habe ich den Verschlussapparat von den Stiefeln getrennt; ersterer sitzt an der Mittelbranche, letztere an den beiden äusseren.

Diese Aenderungen haben die Brauchbarkeit des Auvard'schen Kranioklasten bedeutend erhöht.